

HOFREITSCHULE

Reitkunstmagazin

HOFREITSCHULE

REITKUNST, HISTORISCHES, BAROCKE PFERDERASSEN



PARTNER DES
BUNDESVERBANDES FÜR
KLASSISCH-BAROCKE REITEREI

Reportage

-
Alter Real Hengste in
der Show

Ausbildung

-
Das höfliche Pferd

Golega

-
Portugal feiert seine
Pferde



4

Dezember 2013 / Januar / Februar 2014

5,50 EURO | Österreich 7,00 EURO | Schweiz 8,90 SFR www.magazin-hofreitschule.de

Was Pferde uns sagen möchten

Tierkommunikation als Hilfe bei der Überwindung von Traumata

Wenn Pferd doch nur sprechen könnten! Dieser Satz ist oft zu hören, wenn der Mensch nicht weiß, wie er seinem Pferd helfen kann, Nahliegendes bereits versucht wurde und sich Ratlosigkeit breit macht. Tierkommunikatoren, die in einen Austausch mit dem Pferd treten und Bilder oder andere Facetten wahrnehmen, stellen eine Verbindung her, die es ermöglicht das Pferd direkt zu befragen.

Für viele Pferdemenschen ist diese Art der Kommunikation mit dem Pferd noch sehr ungewohnt und neu. Stephanie Ostendorf ist Tierkommunikatorin und berichtet von ihren Erfahrungen:

In meiner Laufbahn als Pferdetrainerin und Tierkommunikatorin habe ich viele traumatisierte Pferde kennengelernt. Wenn ich mich auf sie eingelassen habe, waren es im Endeffekt jedoch oft gerade diese Pferde, von denen ich am meisten gelernt habe. Denn gerade zu Beginn einer Behandlung, einer Therapie, oder wie man es auch immer nennen mag, geht man als ersten Schritt auf das Pferd zu.

Der Ansatz zur Bearbeitung von schlechten Erfahrungen ist meines Erachtens nur möglich, wenn man den Willen des Pferdes zur Mitarbeit erwecken kann. Dafür ist die wichtigste Grundlage natürlich Vertrauen.

Ein Türöffner kann dabei sicher

die Tierkommunikation sein, da ich an dieser Stelle dem Pferd meine ehrlichen Absichten erklären kann und zusätzlich eine Idee davon bekomme, ob dem Tier seine Problematik und dessen Ursachen überhaupt bewusst sind.

Traumata können sehr tief gehen, und sind daher von den betroffenen Pferden unterschiedlich leicht oder schwer zu erkennen. Manchmal ist der Anfang recht schnell gemacht, wenn dem Pferd eine sichere Grundlage für das Vertrauen in den Menschen gegeben werden kann. (Z. B. „Ja, du darfst bei mir bleiben.“ Oder: „Nein, wenn du nicht möchtest, musst du nicht geritten werden.“)

Wer sich jedoch mit der Trauma-Therapie beim Menschen ein wenig

beschäftigt hat, weiß, dass auch hier oftmals eine längere Therapie nicht selten unter Zuhilfenahme von Methoden wie der Hypnose notwendig ist, um Ursachen und Trigger zu finden. Bei Pferden ist es häufig ähnlich schwierig, es sei denn, der

Besitzer weiß um die Entstehung, war sogar dabei (z. B. bei einem Unfall o. Ä.) oder man hat Glück und trifft auf ein sehr reflektiertes Pferd.



Schimmel Tasso ist seit vielen Jahren an der Seite von Stephanie Ostendorf und spielt in ihrem Buch „Ich lerne von Dir – Du lernst von mir“ (Schirner Verlag) eine tragende Rolle. Tasso war sozusagen die treibende Kraft, die dieses Buch voran gebracht hat.

Durch die Tierkommunikation haben wir eine wundervolle Möglichkeit, das Tier zu fragen, wo es selbst steht und was es gerne möchte. Dadurch wecken wir im besten Fall die Eigenmotivation des Pferdes und sichern seine Mitarbeit. Wir können mit dem Pferd den eingeschlagenen Weg absprechen, und uns nach dessen Wünschen und Zielen richten. Dem Pferd wird hiermit die (für ein Tier seltene) Chance gegeben, die Verantwortung für sein Leben selbst zu übernehmen. Zudem kann die Tierkommunikation ebenfalls ein Türöffner sein bei Pferden, die im direkten Kontakt sofort in die Defensive gehen, Angst haben (oder wütend sind) und daher blockiert sind für freundliche Schritte in ihre Richtung. In so einem Fall können wir den Kontakt zum Tier bereits über ein Foto (sozusagen als „Telefonnummer“) für ein entspanntes Gespräch herstellen.

In der praktischen Therapie traumatisierter Pferde (genau wie in jedem anderen Training ebenfalls) erspart einem die Tierkommunikation allerdings gar nichts. Weder dem Pferd, das sich seinem Trauma stellen und es bearbeiten muss, noch dem Menschen, der das Pferd Schritt für Schritt anleitet, um zu helfen.

Bei allem Mitgefühl für leidende Pferde hat mich die Rücksprache mit den Tieren zudem deren Pragmatismus näher gebracht. So hat mein großes Pferd mir einmal, als ich ihm sagte, wie leid es mir täte, dass er in seinem Leben so viel Unangenehmes erleben musste, schlicht gesagt: „Wieso? Sonst hätten wir uns doch nie kennengelernt.“

Außerdem versichern mir viele Tiere, dass schlechte Erfahrungen, Krisen oder auch Krankheiten – so schlimm sie auch sein mögen – Lernaufgaben und Teil des Lebensweges sind. Mein Pony Ben Cartwright ist nach einem schlimmen Weideunfall nach wie vor schwer gehbehindert. Er soll die abschließenden Worte finden:

„Die Angst ist immer ein Teil einer Krank-

heit. Wenn man versteht, sie in Licht umzuwandeln, kann man die Krankheit positiv nutzen. Man kann die Angst als Wegweiser nehmen. ... Umdeuten ist wichtig. Warum möchte ich da nicht hingehen? Warum habe ich davor Angst? Was bringt es mir, wenn ich im Alten verharre? Was bringt es mir, wenn ich den Schritt ins Neue wage?

Angst ist Überlebensstrategie. Lass dir



Pony Ben Cartwright ist in seiner Bewegung nach einem Weideunfall ein wenig eingeschränkt. Durch diese Erfahrung hat er sich verändert. Er ist weise geworden und gibt diese Weisheit gerne weiter.

das von einem Fluchttier sagen. Vor allem von mir, wo du ja weißt, dass ich gar nicht mehr rennen kann. Weißt du, es ist ganz schwierig für mich. Ich habe große Angst durchgemacht, weil mein Motor, mein Rettungsanker, kaputt gegangen ist. Das ist das Schlimmste, was einem Pferd passieren kann. Doch Spirit und Vertrauen waren in mir. Ich musste es tun, weil ich meine Aufgabe in diesem Leben noch nicht erfüllt habe. Ich musste vertrauen.

Die Angst vor dem Ausgeliefertsein ... ließ mich die Angst vor dem Vertrauen in euch Menschen überwinden. Vor allem in dich. Und du hast mich nicht enttäuscht. Dafür bin ich dankbar. Jetzt bin ich innerlich sehr gewachsen.

Auch wir Tiere lernen manchmal nur, wenn wir dazu gezwungen werden. So wie ihr Menschen. Die Angst vor dem einen zwingt uns zur Heilung der Angst vor dem anderen. Manchmal ist dann die Heilung das kleinere Übel. ... Es ist nicht unbedingt so was Heiliges mit Erleuchtung und so. Es klingt oftmals größer, als es ist. Es ist einer von zwei Wegen. ... Eine Entscheidung. Willentlich, wissentlich oder auch nur als das kleinere Übel, um Schlimmeres zu vermeiden. (Der) Antrieb ist immer der Wille zum Leben, das darf man nicht vergessen. Wer nicht leben will, kann nicht heilen. Wer nicht heilen kann, kann nicht wachsen ...

Du hast gespürt, dass ich an Weisheit gewonnen habe. Das stimmt. Es gibt jetzt eine große Tiefe in mir. Ich bin nicht mehr „süß“ wie früher. Ich bin jetzt groß und weise. ... Die Konfrontation mit meiner größten Angst – nicht mehr wegrennen zu können – hat mir gezeigt, dass ich innerlich immer weggerannt bin. Nicht äußerlich. Jetzt bleibe ich stehen und bin bereit für eine liebevolle Tiefe im Zusammenwirken mit euch Menschen. So kann die Angst uns dazu bringen, uns zu überdenken. Es ist eine ganz tolle, wichtige Angelegenheit.“

Stephanie Ostendorf

WINTERZEIT: ZEIT, ZU REDEN

Einführungskurs Tierkommunikation

17./18. Januar 2014

mit Stephanie Ostendorf:

st.ostendorf@arche-ziethen.org

Tel: 0151/10031862

www.arche-ziethen.org

